



Im laufenden Laborbetrieb und ohne große spürbare Leistungsverminderung an den beiden Umzugstagen sind die Kolleginnen und Kollegen der Molekularbiologie vor zwei Wochen aus dem Dr.-Panofsky-Haus ins Komplement-Gebäude Haus 2 im Standort Flemmingstraße gezogen. In den neuen Räumen ist der Betrieb sehr gut angelaufen. Hiervon hat sich Dr. Thomas Jendges, Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz, am Montag beim Besuch des neuen PCR-Labors des Zentrums für Diagnostik ein Bild gemacht.



Bereits seit längerem plant die Klinikum-Tochter ZfD – Labor Chemnitz für den Bereich PCR einen Ausbau der Raumkapazität. Gerade in der Corona-Pandemie wurde deutlich, dass bei den Analysegeräten aufgestockt werden muss. Weil dies im Dr.-Panofsky-Haus jedoch aus Platzgründen nicht grenzenlos möglich ist, wurde nach neuen Räumen gesucht. Die Wahl fiel am Ende auf den Bereich der ehemaligen Physiotherapie in Haus 2 in der Flemmingstraße 2. Innerhalb von sieben Wochen ab Anfang März wurden fünf Räume – darunter ein ehemaliger Gymnastikraum ohne besondere Ausstattung und ohne Versorgungsleitungen – so zu einem Laborraum und vier Funktionsräumen umgebaut, dass sie den Richtlinien für Laboratorien entsprechen. Dort wurde auch der neue PCR-Vollautomat, der schon vor einem Jahr bestellt wurde, aufgebaut und in den Labor-Gerätepark und die Arbeitsabläufe integriert und in Betrieb genommen. Die Bearbeitungszeit wird sich noch einmal deutlich verringern.

„Laborergebnisse schnell und sicher vorliegen zu haben, ist in der Medizin enorm wichtig – auch außerhalb der Corona-Pandemie“, sagt Dr. med. Gudrun Stamminger, Medizinische Geschäftsführerin des ZfD, über die Notwendigkeit der Aufrüstung in diesem Bereich. „Zum Beispiel während der wiederkehrenden Grippewellen oder wenn künftig mehrere Erreger gleichzeitig auftreten und in einem Durchlauf nachgewiesen werden sollen.“

Insgesamt hat das Labor Chemnitz für Geräte und Umbau mehr als 200.000 Euro in den neuen PCR-Bereich investiert. Vier Stammkräfte sind dort tätig, derzeit pandemiebedingt unterstützt von drei Medizinisch-technischen Assistentinnen aus anderen Abteilungen und einem Praktikanten. Täglich werden neben einer Reihe weiterer molekularbiologischer Untersuchungen um die 400 bis 500 SARS-CoV-2-PCR-Tests gemacht, zu Spitzenzeiten der zweiten Welle waren es zwischen 800 und 1.000 am Tag. Gearbeitet wird unter der Woche in zwei Schichten, am Wochenende in einer. Mit dem neuen Vollautomaten werden am Anfang acht verschiedene Erreger nachgewiesen. Geplant ist, weitere acht Erreger im Laufe des Jahres in das Untersuchungsspektrum aufzunehmen.

Dr. Thomas Jendges ließ sich von den Mitarbeiterinnen die Aufgaben im Bereich erklären und zeigte sich beeindruckt von der Leistung. Erfassung und Vorbereitung der Proben bedeutet viel Handarbeit, auch wenn der PCR-Vollautomat nach der vollständigen Implementierung das Pipettieren übernimmt – also die Entnahme einer kleinen Menge Flüssigkeit aus einer Probe.